

Der falsche Erbe.

Erzählung von Emilie Egger v. r.

(Fortsetzung)

"Weil es mein Wille ist," lautete die in kaltem und harten Töne gegebene Erklärung. "Es stand längst fest bei mir, daß es so kommen müsse."

"Und weshalb?" wiederholte das junge Mädchen. Es ist mir ganz unbedeutend."

"Die begreift noch Vieles nicht, was sich in folgerichtiger Entwicklung vollziehen wird, und thust deshalb wohl, Dich auf das Urtheil Deiner zu verlassen, welche die Welt befreien kann als ein unschuldiges Mädchen."

Martina, die den Nachhall gespiusst hatte, hörte mitzuhören, daß am einen Gedanken fest. "Es ist mir unbedeutend," wiederholte sie, und ich kann nicht glauben, daß es so wird."

Da möchte ich Dir doch täuschen. Nichts ist gewisser, als daß Holm's Tochter auf Birkensee gezähmt wird."

"Wissen Sie es schon?"

"Sie erfassen es in diesen Tagen."

Martina's Lippen zuckten. Sie hatte nicht vermocht, an den harten Mann vor ihr noch eine Bitte zu verschwenden. Komme man nicht ebenso gut einen Stein um Erbarmen anstreben als ihn?

Aber warum, warum?" Nur mit Anstrengung brachte sie die Worte hervor.

"Ich bin Dir darüber keine Rechenschaft schuldig," sagte er, "aber es kann diesmal nicht schaden, wenn Du meine Gründe hörst. Der ganze Holm'sche Sippeltraum trau ich seit langer Zeit nicht mehr. Sie sind mir durchaus, was ihre Redlichkeit betrifft, verdächtig, und darum will ich mich ihrer entledigen."

"Papa, ich vermag Deinem Willen nichts mehr entgegenzusetzen, ich füge mich. Ich bin bereit, mich mit Herrn von Bredenbach zu verloben, aber ich stelle zwei Bedingungen."

Herr von Waltersdorf hatte einen so rosnichen Wedel ihrer Begegnung nicht erwartet. Er war kaum im Stande, seinen Triumph zu verbergen, und um seine Lippen spiele ein Zug von Ironie, der zu sagen schien: Mögen sie sich anfangs zieren wie sie wollen, diese Frauenzimmer, zu einer Heirath lassen sie sich schließlich Alle bereit finden. Aber das war nur wie ein sichtbar gewordener Gedanke, der über sein Antlitz flog, in der nächsten Minute schon legten sich seine Züge in die Falten väterlichen Wohlwollens, u. er trat mit ausgestreckter Hand zu Martina heran. "Ich wußte es, mein Kind," sagte er, "dass Du das eigene Beste erkennen würdest, und wenn Du auch, wo es sich um Dein eigenes Glück handelt, nicht von Bedingungen sprechen solltest, so will ich doch meinen guten Willen dadurch beweisen, daß ich sie anhöre."

Martina schien die ihr dargebotene Hand nicht zu bemerken, wenigstens legte sie die irgende nicht hinein, aber ja fast drohend ihren Stiefvater an und begann ohne Zögern: "Ich verlange, daß die Hochzeit nicht vor Ablauf eines halben Jahres stattfindet und zweitens, daß Holm's Tochter auf Birkensee bleiben."

Er warf ihr einen bösen Blick zu. "Du hast mein Urtheil über den Pächter und seine Familie gehört," entgegnete er. "Es ist demnach eine — gelinde ausgedrückt, eine Unbescheidenheit, dies Verlangen zu äußern."

"Und dennoch bleibe ich dabei. Auf Erörterungen über diesen Punkt wollen wir uns nicht einlassen, da sie schwerlich zu einem Resultat führen würden. Es sind die Bedingungen, gegen welche allein meine Einwilligung zu haben ist."

Er stammte mit dem Feste und begann in dem Gemähe auf- und abzuschreiten. Er durchmischte es wiederholt seiner ganzen Ausdehnung nach und sah verschieden Male in grimmig zu seiner Stiefmutter hinüber, allein sie verzog keine Miene, und es mochte sich ihm die Überzeugung aufdrängen, daß sein Wille hier eine Grenze fand. Wie sollte er swingen? Er stand vor ihr still. "Es sei," sagte er, "obgleich es eine Ungeschicklichkeit ist, will ich diesem eignungsfähigen Kinde den Willen thun. Erfreutlich ist die Aussicht ebenfalls nicht, während eines ganzen halben Jahres ein Brautpaar im Hause zu haben. Doch da mag der Bräutigam seinen Einfluss geltend machen, die Freist abzufürzen. Zugestanden also."

"Holm's werden keine Einwidigung erhalten?"

"Zum Teufel, nein."

"So ist der Vertrag geschlossen," sagte Martina.

"Du wirst Deinen Verlobten heute Abend sehen."

"Nein," antwortete sie. "Die verschiedenen Eindrücke des heutigen Tages haben mich doch ermüdet. Ich möchte auf meinem Zimmer bleiben. Morgen, morgen Mittag meinewegen mag er kommen."

Es hörte ein eignungsfähiger, fast übermäßig schlafrhafter Ausdruck über die Zunge des jungen Mädchens. Herr von Waltersdorf wußte offenbar nicht, wie er ihn deuten sollte. Er hatte sich schon der Thür genähert, aber plötzlich lehrte er noch einmal zurück, und zum zweiten Mal an diesem denkwürdigen Tage legten sich seine Finger falt und fest um Martina's Handgelenk, seine schwärzen Augen blitzen sie falt und drohend an: "Hüte Dich!"

sagte er mit leise bebender, aber um so eindringlicher Stimme, "am Narrenfeile läßt mich nicht fahren."

In der Tiefe dieser dünnen Augen funkelte es wie Feuer. Die Tochter der Waltersdorff empfand ihn wie die nahe Verührung einer glühenden Lohé. Ihre Pupillen erweiterten sich, aber ihre Blüte hielten den feinigen Stand, und sie zuckte nicht mit der Wimper.

"Hüte Dich!" stieß er nochmals zwischen den Zähnen hervor, dann ließ er ihre Hand fahren.

Martina stand, ohne sich vom Fleiß zu rühren, als er ging, als die Thür leise und schwer ins Schloß fiel; sie beugte nur das Haupt ein wenig vor, bis sein Schritt im Korridor verhault war, dann, wie von einem schweren Druck befreit, atmete sie auf. "Du hast den Kampf ge-

wollt, — Du sollst ihn haben," sagte sie, und ihre Stirn zog sich düster zusammen, ihre Lippen preßten sich übereinander. "Ich will versuchen, Euch in diese Dämmer zu bringen, oder in dem Bemühen unterzugehen."

Sie ging an den Schreibtisch und wählte einige Zeilen auf ein Blatt Papier, folgte es und schob es in ein Couvert, dann, nachdem sie die Adresse gefüllt, ließ sie es in die Tasche gleiten. Wenige Augenblicke später hörte Martina über den Korridor und verlor sich in die Wirthschaftsräume. Es gelang ihr anscheinend nicht zu finden, was sie suchte, und als sie in der Nähe des Vorstahltimmers um eine Ecke bog, stand sie plötzlich Frau Sell gegenüber.

Frau Magdalene Sell mußte man noch immer eine hübsche Frau nennen, wenn auch die verlorenen Jahre nicht ihr schönes Antlitz verschwunden waren. Sie hatte bedeckt an Exponant genommen, und ihre ganze Ercheinung legte Zeugnis davon ab, daß sie der bequemen Ruhestunden eine erkleckliche Zahl in ihrem behaglichen Stuben verlebt haben müsse.

"Guten Tag, Frau Sell," sagte Martina in der freundlichen Weise, in der sie mit dem Dienstpersonal stets zu verkehren pflegte. "Können Sie mir nicht sagen, wo Muriel Suzanne ist zu finden sein wird?"

Ein gehässiger Zug zog über das Gesicht des Namens blitzschnell über das Gesicht der Frau. "Muriel Suzanne ist vor einer halben Stunde in den Garten gegangen," lautete die widerwillig gegebene Antwort.

Martina bemerkte von der sichtlichen Missstimmung der Sprechenden nichts und flog rasch wie ein Vogel durch einige Gänge und Nebengemächer zu einem Seitentor, welches in das grüne Reich hinaus führte, indem sie sich stets am wohnsinnigen Fußte. Sie wußte jetzt, daß sie ihre alte Freundin in dem Winde zu suchen hatte, der ihr für die Rückentferner befähigt war, und nachdem sie die Ueberbrücke überwunden hatte, zog sie die leibhaftige hinter ein dichtes Gebüsch.

"Susi," begann sie, ihren Arm der Alten um den Hals schlingend, "hast Du mich lieb?"

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede."

"Das junge Mädchen holte den Brief aus ihrer Tasche hervor. "Du, Susi, Du selbst mußt noch heute den Brief an seine Adressat befördern."

Muriel Suzanne nahm verwundert das Schreiben zwischen ihre Fingerspitzen. "Herrn Eric Holm" las sie, und ihre Augen öffneten sich weit. "Fest mit der straffen Miene einer Gouvernante, die ihren Böbling auf Schleichwegen zu erappen glaubt, sah sie ihren Liebling an. Fräulein Martina, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Eric Holm, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede."

"Das junge Mädchen holte den Brief aus ihrer Tasche hervor. "Du, Susi, Du selbst mußt noch heute den Brief an seine Adressat befördern."

Muriel Suzanne nahm verwundert das Schreiben zwischen ihre Fingerspitzen.

"Herrn Eric Holm" las sie, und ihre Augen öffneten sich weit. "Fest mit der straffen Miene einer Gouvernante, die ihren Böbling auf Schleichwegen zu erappen glaubt, sah sie ihren Liebling an. Fräulein Martina, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Eric Holm, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede."

"Das junge Mädchen holte den Brief aus ihrer Tasche hervor. "Du, Susi, Du selbst mußt noch heute den Brief an seine Adressat befördern."

Muriel Suzanne nahm verwundert das Schreiben zwischen ihre Fingerspitzen.

"Herrn Eric Holm" las sie, und ihre Augen öffneten sich weit. "Fest mit der straffen Miene einer Gouvernante, die ihren Böbling auf Schleichwegen zu erappen glaubt, sah sie ihren Liebling an. Fräulein Martina, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Eric Holm, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede."

"Das junge Mädchen holte den Brief aus ihrer Tasche hervor. "Du, Susi, Du selbst mußt noch heute den Brief an seine Adressat befördern."

Muriel Suzanne nahm verwundert das Schreiben zwischen ihre Fingerspitzen.

"Herrn Eric Holm" las sie, und ihre Augen öffneten sich weit. "Fest mit der straffen Miene einer Gouvernante, die ihren Böbling auf Schleichwegen zu erappen glaubt, sah sie ihren Liebling an. Fräulein Martina, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Eric Holm, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede."

"Das junge Mädchen holte den Brief aus ihrer Tasche hervor. "Du, Susi, Du selbst mußt noch heute den Brief an seine Adressat befördern."

Muriel Suzanne nahm verwundert das Schreiben zwischen ihre Fingerspitzen.

"Herrn Eric Holm" las sie, und ihre Augen öffneten sich weit. "Fest mit der straffen Miene einer Gouvernante, die ihren Böbling auf Schleichwegen zu erappen glaubt, sah sie ihren Liebling an. Fräulein Martina, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Eric Holm, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede."

"Das junge Mädchen holte den Brief aus ihrer Tasche hervor. "Du, Susi, Du selbst mußt noch heute den Brief an seine Adressat befördern."

Muriel Suzanne nahm verwundert das Schreiben zwischen ihre Fingerspitzen.

"Herrn Eric Holm" las sie, und ihre Augen öffneten sich weit. "Fest mit der straffen Miene einer Gouvernante, die ihren Böbling auf Schleichwegen zu erappen glaubt, sah sie ihren Liebling an. Fräulein Martina, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Eric Holm, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede."

"Das junge Mädchen holte den Brief aus ihrer Tasche hervor. "Du, Susi, Du selbst mußt noch heute den Brief an seine Adressat befördern."

Muriel Suzanne nahm verwundert das Schreiben zwischen ihre Fingerspitzen.

"Herrn Eric Holm" las sie, und ihre Augen öffneten sich weit. "Fest mit der straffen Miene einer Gouvernante, die ihren Böbling auf Schleichwegen zu erappen glaubt, sah sie ihren Liebling an. Fräulein Martina, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Eric Holm, was heißt das, und was denken Sie von mir?" fragte sie ernsthaft wie ein Inquisitor.

"Rum Kindchen," Muriel Suzanne richtete sich fast mit beleidigter Miene empor, wenn Susi anfing, zu fragen, weis ich nicht mehr, was noch geschehen wird."

"Liebe, Susi," ich weiß ja, daß Du mich lieb hast," schmeichelte die helle und doch weiche Stimme, welche die Ohren der Haushälterin wohltuender als Musik berührte. Aber ich meine so, so lieb, daß Du auch wirklich etwas für mich wagen würdest, und mir einen sehr großen Gefallen tun würdest."

"Rum in Gottes Namen, Fräulein Martin," redet Sie," sagte die Alte und fuhr mit ihrer runzeligen Hand über die rosige Wange, die sich an ihre Schulter lehnte. Sie wußten doch, daß ich Ihnen nichts abschlage, auch ohne die lange Vorrede